

Laufen - St. Ilgen

Von Albert Eisele in Kandern

Im Jahre 794 vermehrte Berthold, Graf im Breisgau, eine Schenkung Walkers, des Sohnes Ottberts, an St. Gallen durch Beifügung seiner Gefälle in Laufen, wie Fecht berichtet. Dieser Berthold gehört in die Familie, die sich später die Burg Zähringen erbaute und sich nach dieser Burg nannte. Wir finden dieses Geschlecht als Grafen im Thurgau, im Breisgau und in der Ortenau in enger Verbindung mit den Herrschern des Reiches. Als Kaiser Heinrich II. (1002—1024) das Bistum Bamberg gründete und es mit Klöstern im Süden des Reiches beschenkte, wurden die Zähringer Vögte dieser Klöster. Heinrich II. war auch der große Wohltäter des Basler Münsters; im Jahre 1004 schenkte er dem Basler Bischof den Ort Seefelden.

Die Zähringer kommen von der schwäbischen Alb. Ihr Bestreben war es, von der Baar aus auf der Westseite des Schwarzwaldes Fuß zu fassen und dann den ganzen südlichen Schwarzwald unter ihre Herrschaft zu bringen. Sie gründeten aus diesem Anlaß das Kloster St. Peter auf den Höhen des Schwarzwaldes und schenken ihm 1111, im Jahre der Gründung ihres neuen Hausklosters, unter anderm Besitz das Zehntrecht zu Seefelden, St. Ilgen, Buggingen, Laufen und Wolfenweiler. Daraus geht einmal mehr hervor, daß ganz selten ein Ort in seiner Gesamtheit e i n e m Herrn gehörte. So finden wir auch in Seefelden das Kloster Lorsch, das ringsum begütert ist, so in Buggingen, Betberg, St. Ilgen, Britzingen und Zunzingen. 1485 wird uns Cunrad Brun als Vogt des Markgrafen Rudolf IV. von Hachberg-Sausenberg zu Laufen genannt. Der Besitz, den die Zähringer hier haben, stammt entweder aus dem Erbgut der Alaholfinger oder aus dem ehemals Guntram dem Reichen gehörenden Besitz. Beide Familien haben verwandtschaftliche Beziehungen zu den ältesten Bertholden. Die Alaholfinger sind eine alte alemannische Herzogsfamilie, deren Güter „keinem geschlossenen Gütercomplex so benachbart liegen wie gerade den zähringischen Besitzungen an der Alb im Osten der Neckarberge (d. h. der späteren Teck'schen Herrschaft)“, wie Heyck feststellt. Von Guntram aber heißt es: „Die Zähringer sind nicht direkte Abkömmlinge Guntrams. Sie sind Teilhaber an der Beute; daher ist ihr Gut im Breisgau, das sie als Reichslehen haben, so eng benachbart mit dem für das Reich eingezogenen gräflich Guntramischen.“

Gegen Graf Guntram den Reichen war 952 ein Verfahren eröffnet worden wegen Hochverrats, das auf dem Reichstag zu Augsburg 952 zur Verurteilung des Grafen führte. Otto I. zog einen großen Teil der Güter Guntrams ein, die zum Teil in unserer Gegend lagen. Von diesen Gütern gaben nun die Kaiser denen, deren Dienste sie belohnen wollten, also dem Basler Bischof oder einem Kloster oder den Zähringern, die in ihrem Gefolge waren. Aber auch diese Herren hatten wieder ihre Gefolgsleute (Ministerialen), denen sie wieder Land vergabten. So wird wohl der um 1150 genannte „quidam liber homo Manegoldus dictus de Louphin“, also der Freie Manegoldus von Laufen, von dem uns der Rotulus Sanpetrinus berichtet, ein Anhänger der Zähringer gewesen sein. Sein Wappen zeigt den roten Adler der Zähringer in Gold, wie wir auch in Hühelheim Leute finden, Ministeriales, von denen gesagt wird, sie seien „de domo ducis“, aus der engeren Umgebung des Herzogs. Ein freier Mann muß auch jener eingangs genannte Walker gewesen sein, der das Kloster St. Gallen beschenkte, sonst hätte er nicht frei über seinen Besitz verfügen können. Wir dürfen nicht übersehen, daß es zu allen Zeiten Reiche und Arme gegeben hat; daß es aber auch Freie gegeben hat und Unfreie.